

unter einem Baume lagen und schnarchten. Schnell las es jetzt eine Anzahl Steine auf und stieg damit auf den Baum. Dann nahm es einen Stein und ließ ihn dem einen Riesen auf die Brust fallen. Dieser fuhr auf und fing mit dem andern zu schelten an. Weil aber der sagte, es habe ihm geträumt, so gab er sich zufrieden und sie schliefen wieder ein. Nun machte es das Schneiderlein ebenso mit dem andern und es ging gerade wieder so. Als sie wieder schliefen, nahm es aber jetzt fünf und sechs Steine auf einmal und ließ sie auf den einen Riesen herunterpoltern. „Jetzt, das geht doch über'n Spaß!“ schrie dieser erbozt, sprang auf und ging mit beiden Fäusten auf den andern los. Der aber setzte sich zur Wehre und die beiden Gegner wurden zuletzt so ergrimmt, daß sie Sichbäume ausriffen und so lange auf einander loschlugen, bis sie todt niedersielen. Das Schneiderlein aber stieg jetzt fröhlich vom Baume herab und versetzte mit seinem Schwert einem jeden ein paar Stiche in die Brust. Dann begab es sich zu seinen Gefährten, welche ihm anfangs nicht glauben wollten. Als sie aber an Ort und Stelle sich überzeugt hatten, daß die Unholde todt seien, ritten sie heim und erzählten dem Könige die Wundermähr.

Dem Könige war die Sache wiederum gar nicht recht und er sprach: „Du hast dich jetzt wacker gehalten. Darum sollst du auch meine Tochter zur Frau haben und mein halbes Königreich dazu, wenn du auch noch das grimmige Wildschwein bewältigst, das den Forst verwüstet.“ „Ein Mann! ein Wort!“ sagte das Schneiderlein und ging auf's Neue in den Wald. Und wiederum währte es gar nicht lange, so traf es auf das Wildschwein, das zähnefletschend auf ihn losging. Zum guten Glück war in der Nähe eine alte Kapelle, deren Thüre offen stand. In diese stürzte das Schneiderlein eiligst hinein, sprang aber durch das Fenster wieder hinaus. Das Wildschwein rannte im gleichen Augenblicke ihm nach in die Kapelle. Das Schneiderlein lief aber um dieselbe herum, schlug die Thüre zu und auch das Wildschwein war gefangen! Dann ging es stracks zurück und meldete dem Könige, daß es seinen Auftrag ausgeführt habe.